Tinctura Veratri albi acida.

Aus der gepulverten Wurzel (frisch getrocknet) des *Veratrum album*. Diese Tinctur enthält Jervin und Veratrin.

Nach diesem Verfahren kann man auch die China-Tincturen aus den verschiedenen Chinarinden bereiten, wodurch man Tincturen erhält, die je nachdem eine bestimmte Chinarinde verwendet wird, Chinin, Cinchonin, Aricin, Pericin, Pitoyin, Carthagin, Blanquinin enthalten. Eben so aus der Wurzel von *Corydalis bulbosa et fabacea*, *Cissampelos Pareira* (Wurzelrinde), *Berberis vulgaris*, aus dem Kraut oder der Wurzel von *Chelidonium Glaucium*, aus den Rinden von *Nectandra Rodici*, *Geoffraea jamaicensis* und *surinamensis etc.*, welche Corydalin, Pelosin, Berberin und Berbin, Glaucin und Gaucin, Behirin und Sepirin, Jamaicin und Surinamin enthalten.

Ueber Zimmtcassia (*Cinnamomum aromat.* Nees);

von

Dr. du Mênil,

Geh. Ober-Berg-Commissair zu Wunstorf.

Raucht man den Absud der Zimmtcassia, wie man denselben bei der Bereitung des Zimmtwassers erhält, zur Trockne ab, pulvert man die Masse und digerirt man diese mit Weingeist, so entsteht eine dunkle, angenehm bitter schmeckende Tinctur, welche als Zusatz zu einem aromatischen Liqueur vortrefflich benutzt werden kann. Dieses beiläufig gesagt.

Gern hätte ich mit einem copiösen Rückstande erwähnten Absuds den wichtigsten Theil der folgenden Versuche gemacht, wenn nicht ein mit vielen zerfliesslichen Salzen beladenes hartes Brunnenwasser zur Destillation genommen wäre.

Prüfung der Zimmtcassia auf ein Alkaloid.

I. Wurde 4 Unze Zimmtcassiapulver mit durch Hydrochloresäure angesäuertem Weingeist von 90 Procent ausgezogen, so entstand in der filtrirten concentrirten Auflösung

in der Kälte nach mehreren Stunden ein leichter gallertartiger, nicht scharf abgesonderter Bodensatz, welcher ungefähr den vierten Theil der Flüssigkeit einnahm, erwärmt aber wieder verschwand. Er ist als eine lose Verbindung der Gerbsäure mit der Hydrochlorsäure anzusehen.

Wurde der weingeistige Auszug bis auf einen nicht völlig trockenen Rückstand verdampft und dieser mit Wasser aufgeweicht, so blieb ein geschmackloses safrangelbes Pulver zurück; die filtrirte Auflösung hatte eine ähnliche Farbe.

Ammoniak trübte diese Auflösung so unbedeutend, dass an der Abwesenheit eines Alkaloids nicht zu zweifeln war.

Weingeist löste das gelbe Pulver schnell zu einer dunkelbraunen Tinctur auf, die sich von der erst gewonnenen durch nichts unterschied.

Wasser nahm im Sieden eine reichliche Menge des gelben Pulvers auf. Die Solution war bräunlich und blieb in der Kälte klar. Kaltes Wasser wirkte kaum darauf.

Die verdünnte Auflösung des Eisenchlorids wurde von der obigen getrübt, die des Kupferchlorids wenig, die des Manganchlorids gar nicht; in der des basischen Bleioxydacetats entstanden bräunliche Flocken, wodurch die Flüssigkeit vollkommen entfärbt oder wasserhell wurde. Der Niederschlag mit Schwefelwasserstoff zersetzt, gab eine weniger braun gefärbte Flüssigkeit, als die oben gedachte bräunliche, indem auch das präcipitirte Schwefelblei etwas Farbestoff mit niedergerissen hatte.

II. Der Auszug der Zimmtcassia mit Weingeist von erwohnter Stärke allein, bis zur gänzlichen Erschöpfung, gab einen bräunlichen süsslichen Rückstand; dieser wurde mit kaltem Wasser behandelt und filtrirt. Das Filtrat war auffallend süss und liess hoffen, dass es nach dem Abrauchen einen dem gemeinen ähnlichen Syrup darbieten würde. Aber merkwürdiger Weise hatte der Rückstand nicht nur keine Spur von Süssigkeit, sondern vielmehr einen herben und zusammenziehenden Geschmack angenommen.

Was nach der Behandlung mit kaltem Wasser im Filter zurückgeblieben war, löste sich in siedendem bald auf. Weingeist von 90 Procent bedurfte nur einer Minute zur Auflösung desselben, um nämlich zu einer höchst dunkeln und dicklichen Tinctur zu werden.

Siedender Aether hatte wenig Wirkung darauf. Die Flüssigkeit war weingelb.

Mehrere Versuche lehrten, dass die in erwähnten drei Flüssigkeiten gelöste Substanz eine mit sehr wenigem Harz vermengte nicht gewöhnliche Gerbsäure sei, indem sie in reinem Zustande das Eisenoxyd braun fällte.

Das mit Weingeist ausgezogene Zimmtpulver lieferte mit Wasser gekocht ein Filtrat, welches in die Enge gebracht, ein geschmackloses Gummi darbot.

Annähernd war das Resultat obiger Versuche dieses:

Pflanzenfaser.....	52
Gummi.....	14
Gerbsäure.....	18
Harz eine Spur.	

Der Verlust ist auf erstere zu beziehen, da während der Manipulation Theilchen davon verstreuet wurden.

Wir besitzen eine Analyse der Zimmtcassia von Bucholz, in deren Resultat von keiner Gerbsäure, sondern allein von einem geschmacklosen Harze die Rede ist. Sollte den sonst so accuraten Arbeiter der Umstand getäuscht haben, dass die hier gewonnene Gerbsäure mit kaltem Wasser gewaschen, jene in der That fast geschmacklos zurückliess? Vauquelin fand Gerbsäure im englischen Canehl.

Ueber das Extract und das Harz der Wacholderbeeren;

von
Demselden.

Man erhält aus den frischen Wacholderbeeren, wenn sie zur Gewinnung ihres flüchtigen Oels und ihres wässerigen Extracts (Wacholdermuss) in einer Destillirblase